

## Michail Gorbatschow – Glasnost und Perestroika

Michail Gorbatschow wird am 2. März 1931 in einem kleinen Ort in der Nähe von Stawropol geboren. Er wächst in ärmlichen Verhältnissen auf. Seine Jugend ist vom Zweiten Weltkrieg und drastischen Strafaktionen geprägt, mit denen die Schergen der KPdSU gegen Kriegsmüdigkeit und Abweichler vorgehen. Sie machen selbst vor seinem Großvater nicht Halt, der unter dem Vorwand, ein Anhänger des bei Stalin in Ungnade gefallenen Leo Trotzki zu sein, verhaftet wird. Dieses Erlebnis prägt ihn ein Leben lang. Michail Gorbatschow ist wehruntauglich, wird ausgemustert und beginnt eine landwirtschaftliche Ausbildung als Mähdrescherfahrer.

Nach dem Krieg erntet er mit seinem Vater mehr als 9.000 Zentner Getreide, wird dafür mit dem Lenin-Orden und dem Orden des Roten Banners der Arbeit ausgezeichnet. So dekoriert beginnt er ein Jurastudium an Lomonossow-Universität in Moskau. Dort trifft er seine spätere Frau Raissa. Sie wird bedeutenden Einfluss auf sein Leben und seine Karriere in der KPdSU nehmen. 1952 tritt er in die Partei ein, wo sein Organisationstalent schnell entdeckt wird. Michail Gorbatschow beginnt eine steile Parteikarriere in seinem Heimatort Stawropol, gleichzeitig schließt er ein Studium als Agrarwissenschaftler ab.

Folgerichtig wird er 1970 Erster Sekretär für Landwirtschaft. Es folgt die Berufung in den Obersten Sowjet und 1978 die Mitgliedschaft im Zentralkomitee der KPdSU als Sekretär für Landwirtschaft. Michail Gorbatschow gehört nun zum inneren Zirkel der politischen Macht der Sowjetunion. Gefördert wird er vom Geheimdienstchef Juri Wladimirowitsch Andropow, der ihn Anfang 1984 auch als seinen Nachfolger im Amt des KPdSU-Generalsekretärs vorschlägt. Einer von Lenin begonnenen Tradition folgend hinterlässt Andropow eine testamentarische Rede, die mit dem Wunsch endet, Gorbatschow als seinen Nachfolger zu installieren. Aber die Rede wird abgefangen und der letzte Satz dadurch entfernt, dass er abgeschnitten wird. Der Schnipsel wird nicht entsorgt, sondern aufbewahrt, so dass Gorbatschow später von dieser Intrige erfährt, die den von Krankheit schwer gezeichneten Konstantin Ustinowitsch Tschernenko zum neuen KPdSU-Generalsekretär macht.

13 Monate bleibt Tschernenko im Amt, bevor er an den Folgen einer schweren Lungenkrankheit am 10. März 1985 stirbt. Die Sowjetunion war seit dem Ende der Amtszeit von Leonid Breschnew Anfang der 80er Jahre in eine Stagnation verfallen. Die Wirtschaft war auf einem Tiefpunkt angelangt, im Inneren der Sowjetunion rumorte es wegen einer anhaltend schlechter Versorgungslage und außenpolitisch hatte die Sowjetunion an Einfluss verloren. Die westlichen Staatschefs hatten in der vergreisten Riege der KPdSU-Führung in den letzten Jahren kaum noch Ansprechpartner gefunden. Am Tag nach dem Tod von Konstantin Tschernenko wird Michail Gorbatschow vom Politbüro der KPdSU zu dessen Nachfolger als Generalsekretär bestimmt. Vier Jahre später übernimmt er auch noch das Amt des Staatspräsidenten.

Die Welt blickt an diesem Tag überrascht nach Moskau, denn mit Michail Gorbatschow betritt ein 54-jähriger Mann die politische Bühne, der im Gegensatz zu seinen Vorgängern vom ersten Tag den Wunsch nach Veränderungen verkörpert. Er propagiert tiefgreifende Neuerungen in der Sowjetunion und den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft. In seiner ersten Rede als Generalsekretär fallen die beiden Schlagworte „Glasnost“ („Offenheit“) und „Perestroika“ („Umgestaltung“), sie sind aber noch etwas verklausuliert. Westliche Analysten von Reden sowjetischer Staatsführer bemerken aber die Veränderungen sofort und hegen die Hoffnung auf einen Wandel der festgefahrenen Beziehungen zwischen Ost und West. Man müsse das wirtschaftliche System grundsätzlich ändern, verkündet Gorbatschow und lässt in den kommenden Monaten auch entsprechende Taten folgen.

Auch außenpolitisch beschreitet Gorbatschow neue Wege. Bei einem Treffen mit dem amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan im Oktober 1986 im isländischen Reykjavik bietet er seinem verutzten Gegenüber den vollständigen Abbau der jeweiligen atomaren Waffenarsenale an. Gorbatschow hatte mittlerweile mit den Folgen der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl zu kämpfen, wo am 26. April 1986 der Reaktor Block 4 nach einem unkontrollierten Leistungsanstieg explodiert war und einen nuklearen Unfall der höchsten Kategorie ausgelöst hatte. Die Kosten für Ummantelung des Reaktors, die Beseitigung der noch unübersehbaren Folgeschäden und die Versorgung der erkrankten und mittlerweile evakuierten Bevölkerung waren so hoch veranschlagt worden, dass der Sowjetunion der Staatsnotstand droht. Gorbatschow will die Kosten, die das immense sowjetische Atomwaffenarsenal verursacht, deshalb senken. Er will die Nuklearwaffen einerseits verschrotten, weil er wirtschaftlich in Not geraten ist. Andererseits will er aber auch das Verhältnis zum Westen verbessern.

Dort wird bald erkannt, dass mit Michail Gorbatschow sich die möglicherweise einmalige Chance bietet, den „Kalten Krieg“ mit friedlichen Mitteln zu beenden. Bei einem Besuch in Finnland im Oktober 1989 beendet der sowjetische Staatschef die so genannte „Breschnew-Doktrin“, mit der seit der Niederschlagung des „Prager Frühlings“ 1968 politische oder militärische Intervention in den „Bruderstaaten“ gerechtfertigt worden waren. Fortan sei die Anwendung von Gewalt – gegen wen auch immer – nicht mehr „gerechtfertigt“, heißt es im Schlusssdokument des Besuchs. Gemünzt auf die Ereignisse, die im Oktober 1989 in der DDR, in Polen oder Ungarn stattfanden, antwortete ein Mitglied seiner Delegation gegenüber Pressevertretern auf die Frage, was das konkret zu bedeuten habe: „Frank Sinatra hat ‚I did it my way‘ gesungen. Diese Länder machen es jetzt auch, sie handeln, wie sie es wollen.“ Damit ist die „Sinatra-Doktrin“ geboren.

Gorbatschows Politik bleibt in Osteuropa nicht ohne Folgen. In Polen, Ungarn und der DDR bilden sich Oppositionsgruppen, die Demokratie und Freiheit fordern. Außerhalb der Sowjetunion haben die Oppositionsgruppen Erfolg, die Regierungen werden gestürzt wie in Rumänien oder auf friedlichem Weg abgesetzt wie in der DDR. Als 1990 aber auch in den baltischen Staaten für Unabhängigkeit demonstriert wird,

stellt das die sowjetische Regierung vor Probleme, denn damit beginnt der Auflösungsprozess des eigenen Imperiums. Am 13. Januar 1991 marschieren Moskau treue Truppen in Vilnius ein und richten den so genannten „Vilniusser Blutsonntag“ an, um die Eigenständigkeit der abtrünnigen Republik Litauen und der anderen baltischen Republiken zu verhindern. Michail Gorbatschow gibt an, von der Militäraktion keine Kenntnis gehabt zu haben. Auch wenn das Unabhängigkeitsvotum vom Kreml nicht anerkannt wird, macht der baltische Aufstand klar, dass die Sowjetunion von den Veränderungen nicht verschont bleiben wird. Am 21. August 1991 muss die Sowjetunion die Eigenständigkeit dann doch anerkennen.

Zu diesem Zeitpunkt hat sich Lage in der UdSSR immer weiter zugespitzt. Michail Gorbatschow hat mit dem Chef der Russischen Föderation, Boris Jelzin, einen mächtigen innenpolitischen Gegenspieler bekommen. Im Sommer 1991 putschen konservative Militärs und Angehörige des KGB gegen ihn, nehmen Gorbatschow im Feriendomizil Foros am Schwarzen Meer fest und rufen das Ende von „Glasnost“ und „Perestroika“ aus. Aber der dilettantisch organisierte Putsch scheitert am Protest der Menschen in Moskau und an Boris Jelzin, der sich an die Spitze des Widerstands setzt. Gorbatschow kommt nach seiner Befreiung in eine veränderte politische Landschaft zurück. Boris Jelzin lässt die kommunistische Partei in der Russischen Föderation verbieten und organisiert gegen Gorbatschows Absichten eine „Gemeinschaft Unabhängiger Staaten“. Mit der Gründung der GUS am 8. Dezember 1991 ist die „Union der sozialistischen Sowjetrepubliken“, die am 30. Dezember 1922 durch Lenin ins Leben gerufen worden war, hinfällig. Michail Gorbatschow zieht die Konsequenz und tritt am 25. Dezember 1991 von seinen Ämtern als Staatspräsident und Generalsekretär der KPdSU zurück. Das Ende der Sowjetunion ist besiegelt.

#### *Literatur:*

William Taubman: Gorbatschow - Der Mann und seine Zeit. München 2018

Ignaz Lozo: Der Putsch gegen Gorbatschow und das Ende der Sowjetunion. Köln, Weimar, Wien 2014

Nikolai Ryschkow: Mein Chef Gorbatschow - Die wahre Geschichte eines Untergangs. Berlin 2013